

Franckesche Stiftungen zu Halle

Stimmen zweyer Freunde in den Hütten Kedar

**Vieweg, Christian Gotthilf
Berner, Johann Benjamin**

Zeulenrode, 1791

VD18 13158201

30.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203115

Sünde noch, macht sie dir gleich oft-noch bange,
o wie kurz ist dieses Joch! Dann soll es erst recht
ans Loben, erst recht an ein Danken gehn, wenn
ich vor dem Vater droben werd im weißen Kleide
stehn.

2. Da wird alles an mir leben, bin ich gleich
jezt noch so todt, die vor seinen Augen schweben
wissen gar nichts mehr von Noth. Jauchzend
will ich triumphiren, singen, springen was ich kan,
und wenn sie die Harfen rühren, stimm ich auch
mein Lied mit an. Laßt mich eilen, laßt mich lau-
fen, mich nimmt das Verlangen ein, dort zu seyn,
wo sich mit Haufen lauter Kinder Gottes freun.

3. In Jerusalem dort oben, giebt es keine
Heuchler mehr, keine Feinde so da toben, keine
Herzen so da leer, keine Sünde so mehr plaget,
keinen Kummer der mehr drückt, keine Stunde
da man zaget. Alles jauchzt und wird erquickt.
Laß die Welt sich selig preisen mitten in der Sün-
dennacht, Hallelujah wirds bald heißen, nun hab
ich den Lauf vollbracht. D.

30. Mel. Wie schön ist unsers Königs etc.

Wir eilen durch dis Jammerthal zu jenem
großen Abendmahl, das uns das Lamm
bereitet hat in seiner königlichen Stadt, wo alles
funkelt und vom Golde blüht, und wo das Lamm
auf seinem Throne sitzt.

2. Es ist nur Eine solche Stadt, die nirgends
ihres gleichen hat, drum sehnen wir uns so dahin,
drum bleibt sie unser Hauptgewinn, drum eilen
wir, so gut man eilen kan, wer stille steht komm
niemals dort hinan. 3. Kommt

3. Kommt uns! der Weg beschwerlich vor, so schwingt sich unser Herz empor, thut einen Blick auf jene Stadt, die Jesum mitten in sich hat. Da sieht man sich im Geist vor Jesu stehn, so frigt man Lust aufs neue fortzugehn.

4. Wir gehn den ordentlichen Weg, den längst bekannten schmalen Steg. Sticht hier ein Dorn giebt's dort Morast, so fühlt man wohl des Weges Last, doch läßt man sich das keine Hinderung seyn, man kommt doch ohne Trübsal nicht hinein.

5. Der Heiland selbst geht vor uns her, drum wird der Weg uns nie zu schwer, und wenn uns ja was niederschlägt, so hebt er selbst, und zieht und trägt, und führt an seiner mächt'gen Liebeshand, die Schäflein in das rechte Vaterland.

6. Wird eines auf den Füßen matt, und frigt der langen Reise satt, so fassen wir einander an, man muntert auf so gut man kan, und büßt nicht gerne Reisgefehrten ein; man wünscht sie möchten alle selig seyn.

7. Doch geht nun eines ganz zurück, verscherzt es freventlich sein Glück, und will nicht weiter mit uns gehn, so lassen wir es wohl geschehn: es thut uns aber in dem Herzen weh, denn wers so macht, fährt in den Feuersee.

8. Wir sehn uns um, indem wir gehn, ob hier und da nicht welche stehn, von denen man vermuthen kan, sie träten diesen Weg mit an. Gelingt es uns, daß eines zu uns tritt, so ist's uns recht; wir nehmens gerne mit.

9. Die Welt sieht uns verächtlich an, weil sie es nicht begreifen kan, daß wir, trotz aller Angst